

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Bandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Herausgeber und in Vertretung verantwortlicher Redakteur: Johann Staniogl in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk 1.— ohne Postgebühren, bei Zusendung unter Kreuzband Mk 1,40.

Anzeigen die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 A. — Postkatalog Nr. 8116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Etage.

An die Maurer Deutschlands!

Das Koalitionsrecht, diese mächtige Waffe des Arbeiters im Kampfe um seine Existenz, ist von Neuem bedroht. Nach einer Rede des deutschen Kaisers soll dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, „worin Jeder, er möge sein, wer er will, und heißen, wie er will, der einen deutschen Arbeiter, welcher willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht, oder gar zu einem Streik anreizt, mit Buchthaus bestraft werden soll.“

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der angekündigte Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt werden wird. Seine Annahme zu verhindern, das muß unsere nächste Aufgabe sein. In unseren öffentlichen Versammlungen muß auf's Schärfste dagegen protestiert werden, daß Streiks durch „Hecker“ inszeniert werden, daß Streikende sogenannt Arbeitswillige hindern wollen, weiter zu arbeiten, wenn sie von der Nothwendigkeit des Streiks nicht überzeugt sind. Den herrschenden Gewalten muß es zum Bewußtsein durch uns gebracht werden, daß nur die Noth, die Sorge um die Existenz und das natürliche Verlangen, Mensch unter Menschen zu sein, die Triebfedern sind, die die Streiks entstehen lassen. Es muß ihnen zum Bewußtsein gebracht werden, daß man uns zu Sklaven degradirt, wenn man uns unseres natürlichsten Schutzmittels, unseres Koalitionsrechtes, beraubt.

Aber mehr als je ist es jetzt nothwendig, daß Ihr Euch, Kollegen, um das Banner Eurer Organisation schaaft. Je stärker unsere Organisation ist, je mehr sie gerade jetzt an Mitgliederzahl zunimmt, um so eher vermögen wir die uns drohende Gefahr abzuwenden.

Kollegen, werbt Mitglieder für den Verband! Dies wird der schärfste Protest sein.

Inhalt: Unternehmerorganisationen und der Kaiser. Ein neuer Kriegsruf. — Mundschau. — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Ausgesperrt

sind die Verbandskollegen in Pyritz i. P., Spandau, Magdeburg und vom Unternehmer Rundfeld in Eichwalde bei Königsmuthausen.

Im Streik

befinden sich die Kollegen in Hlensburg, Tangermünde, Großenhain, Neumünster, Teterow, Alt-Damm und Pögned.

Sperren sind verhängt

über die Bauten der Unternehmer Krighof in Ulrich, Garbege, Wirths und Kiefer in Düsseldorf, Georg Dauer, B. Lemm, J. Schmitt und S. Fraß in Breitenheim, Speer und Mittelburg auf Korberney, D. Harms in Cutin.

Unternehmerorganisationen und der Kaiser

haben in den ersten Tagen der verflossenen Woche auf's Neue Stellung genommen zur Frage der Bekämpfung der Arbeiterkoalition bzw. der Streiks.

Vor einiger Zeit ging die Mittheilung durch die Presse, der Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverband werde eine Konferenz einberufen zur Erörterung und Ausgestaltung von Arbeitsnachweisen in den Händen der Unternehmer, durch die der sozialdemokratischen Hochfluth ein Damm entgegengeleitet werden soll. Diese Konferenz hat am 5. September in Leipzig stattgefunden. Es heißt in den von Bürger-

lichen Blättern gebrachten Berichten, daß zu ihr „von Wien bis Mex, von Kiel bis zu den Alpen fast alle größeren wirtschaftlichen Vereine, mehrere Handelskammern, sowie eine Anzahl von Innungen und Innungsverbänden Vertreter gelandt hatten“. Ohne Zweifel haben die Repräsentanten der Organisationen des großen wie des kleinen Unternehmertums sich ein Rendezvous gegeben zwecks Fructifizierung der viel berufenen und -erörterten „Hamburger Ideen“. Es sind das die vom hiesigen Arbeitgeberverbande seit Jahren, besonders seit dem großen Hafenarbeiterstreik praktisch beschäftigten Ideen, wonach gute, selbstständige Arbeiterorganisation rückwärtslos zu unterdrücken sind, welchem Zwecke der Unternehmerarbeitsnachweis dienen soll.

Durchaus entsprechend diesen Ideen, kamen auf der Konferenz folgende Gedanken zum Ausdruck:

Die Unternehmer haben auf den Arbeitsnachweis ein „natürliches Recht“!!! Den Arbeitern ist nicht einmal eine Befähigung am Arbeitsnachweis, geschweige denn eine selbstständig von ihm verwaltete derartige Einrichtung zuzugestehen! Die Arbeiter sind zu zwingen, sich deßhalb Erlangung von Arbeit der Nachweise des Unternehmertums zu bedienen. Es soll dabei unter den Arbeitssuchenden eine Auswahl, die „richtige Auswahl“, getroffen werden, die technisch und moralisch brauchbarsten Elemente sollen Bevorzugung erfahren; der Arbeitsnachweis soll einen „gewissen Druck“ auf die Arbeitssuchenden ausüben. Das heißt: organisierte, wegen Befähigung an gewerkschaftlicher Propaganda oder an Streiks in Verurteilung erklärter Arbeiter sollen möglichst von aller Arbeit ausgeschlossen werden. Die Arbeiter sollen nichts hineinzuhaben in die Arbeitsbedingungen; sie sollen sich den Bedingungen fügen, die das koalierte Unternehmertum ihnen auferlegen befeht. Und wären es die härtesten, die ungerechtesten, die entwürdigendsten

Bedingungen, einerlei — der Arbeiter soll bei Strafe des Arbeitsausschlusses nicht murren, nicht bessere Bedingungen erstreben dürfen. Ein Arbeitsherrentum im denkbar schlimmsten Sinne des Wortes soll sich bilden, um den nach der bestehenden Rechts- und Wirtschaftsordnung freien und gleichberechtigten Arbeiter in ein sklavisches Abhängigkeitsverhältnis vom Kapital zu bringen.

Diese Zwecke, diese Ziele hat man auf der Leipziger Konferenz in bekannter Weise damit zu bemänteln und zu „rechtfertigen“ versucht, daß man sagte, es gelte dem Kampfe für die „Ordnung“ gegen die „unserer Arbeiter verheerende“ Sozialdemokratie! So gibt man den gegen die berechtigten Interessen der Arbeiter auf das kapitalistische Ausbeutungsinteresse gerichteten Bestrebungen des Unternehmertums einen „ordnungspolitischen“ Anstrich, um die Unterfütterung der Staatsgewalt desto sicherer zu gewinnen. „Kampf gegen den Umsturz“ nennt man es, wenn man die Arbeiter entrechtet und vergewaltigt und ihnen die Möglichkeit nehmen will, gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen einzutreten.

Das Resultat der Leipziger Konferenz war die Annahme folgender Resolution:

„Die Versammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß im Interesse des Groß- und Kleingewerbes der Arbeitsnachweis von den Arbeitgeberern zu organisieren und zu handhaben ist.“

Das ist eine neue Kriegserklärung an die organisierte Arbeiterkraft, auf die sie die richtige Antwort schon geben wird.

Am 6. September hat der in Breslau verammelt gewesene 13. Delegirtenkongress des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister das im Vorjahre angepönnene Projekt der Streikbekämpfung zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Bekanntlich

abgemalt und einer ist umgezogen, so daß also noch 36 Mitglieder verbleiben. Weiter gab Müller bekannt, daß seine Amtszeit schon im Mai abgelaufen ist. Daraufhin wurde beschloffen, eine selbstständige Zahlstelle für Tausch und Umgegend zu gründen. Vorgeschlagen wurden als Bevollmächtigte derer Zahlstelle die Kollegen Müller und Busch; für die Stelle Müller lehnte ab. Politisch festgelegt wurde während der Versammlung der Name des Kollegen Otto Schulz als Platz, weil er die Worte ausspricht: „Da sammelt man auf der Straße“.

Am Sonntag, den 28. August, tagte in Tesendorf in der Markt eine öffentliche Mauererversammlung mit der Tagesordnung: „Gründung einer Organisation“. Als Referent war der Kollege M. Schulz Berlin erschienen. Der Referent machte in seinen interessanten Ausführungen den Kollegen klar, wie wichtig es ist, sich zu organisieren. Weiter gedachte auch der zu zahlreichem Stamme der Kollegen in Preussland, und da die Kollegen von Tesendorf gekommen sind, in größerem Stillsitzen Arbeit zu suchen, seien sie auch bereit, sich zu organisieren, um so mit der beruflichen Kollegen Fühlung zu gewinnen. Die Ausführungen des Referenten waren nicht vergebens, denn es wurde beschloffen, eine Zahlstelle des Verbandes der Mauerer Deutschlands zu gründen, welcher jeder 23 Kollegen beitragen. In Weimar tagte am 29. August eine öffentliche Mauererversammlung, Kollege Schulz in der Hauptstadt wurde als Referent erschienen. In einem langen, sachgemäßen Vortrage bewies er, daß die Arbeiterbewegung als Förderung der Kultur wirke. So bald wurde beschloffen, 50 A extra zum Streifenfonds zu zahlen. Bezüglich mehrerer gestellter Anträge wurde beschloffen, dieselben auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu legen. Mit einem Gruß auf die Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

In der am Dienstag, den 29. August, stattgefundenen Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Wilmershausen wurde dem Zweck des Streifenfonds entsprechend beschloffen, die Beiträge zum Streifenfonds für die Mitglieder auf 50 A zu erhöhen, die der berufstätigen Kollegen dagegen auf höchstens 30 A festsetzen zu lassen. Ebenso wird dem Hauptvorstand die Summe von 100 A zum Lokalfond überwiesen. Zum Schluß wird Klage geführt über den starken Zugang nach hier. Es wäre an der Zeit, daß dem Vorkommenden jeder Unternehmer, der seinen Arbeitsmarkt zu überfüllen, ein Mittel vorgezogen werde. Nicht wäre es sehr wünschenswert, wenn die Kollegen, bevor sie den Verhandlungen der Unternehmer, nach hier zu kommen, nachgeben, sich mit der höchsten Zahlstelle in Verbindung setzen und sich über die höchsten Beschäftigungsmöglichkeiten auf unseren Gebieten berufen in der h. Mauerer resp. besten Selbstbetriebe nach kurzer Dauer alles bewältigen. Leider mußte konstatiert werden, daß sich doch noch ein Verbandsmitglied aus unserer Zahlstelle als Streifenfunder hergeben hat, nämlich der Kollege Franz Wilmershausen. Da derselbe zu der Versammlung eingeladen und auch erschienen war, wurde seine Handlungsweise vom sämtlichen Referenten scharf gemahnt. Ganzschuldig weil er doch schon längere Zeit dem Verbande angehört, sei sein Betragen behr nichtswürdiger. Er wurde dem auch in gleicher Abstimmung mit allen gegen 1 Stimme ausgeschlossen. Im Weiteren wurde von dem Kassierer Klage geführt, daß einige Mitglieder so launig im Bezahlen seien, namentlich das Mitglied Fr. Wilmershausen. Gestrichen wurde laut Statut für gestrichen erklärt. Auch wurde beschloffen, daß diejenigen, welche länger als 3 Monate im Rückstande sind und auch nicht mit ihrem Bezahlen sehr säumig sind, zu streichen sind. Hiernach erbat der Delegierte Bericht von der letzten Konferenz in Bremen. Er schloß unter anderem aus, daß ein einseitiges Vorgehen sämtlicher Zahlstellen von Bremen und Umgegend unbedingt notwendig sei, um einen gerechten Lohn und Arbeitslohn zu erlangen und einander zu können. Auch sei es unbedingt notwendig, anlässlich der in letzter Zeit in Bremen vorgekommenen Wappereien und der vielen Streiks in anderen Städten, welche große Summen verschlingen, mindestens ein oder zwei Wochen die Woche für 50 A extra Streifenmarken zu nehmen. Es wurde auch demgemäß beschloffen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf das am Sonntag, den 4. September, stattfindende Sitzungsfest aufmerksam. Nicht eines jeden Kollegen sei es daher zu empfehlen, daß sie pünktlich zum Fest beiseite, da der etwaige Ueberflus für den Streifenfonds bestimmt sei.

Am 20. August hielt die Zahlstelle Wilmershausen eine gut besuchte außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab, in welcher zunächst von der letzten Wapperei in Bremen bei dem Mauerermeister Müller Bericht erstattet wurde; dieselbe ist durch unsere Organisation und die hochinteressante Vorträge zu unseren Gunsten verlaufen in der h. Mauerer resp. besten Selbstbetriebe nach kurzer Dauer alles bewältigen. Leider mußte konstatiert werden, daß sich doch noch ein Verbandsmitglied aus unserer Zahlstelle als Streifenfunder hergeben hat, nämlich der Kollege Franz Wilmershausen. Da derselbe zu der Versammlung eingeladen und auch erschienen war, wurde seine Handlungsweise vom sämtlichen Referenten scharf gemahnt. Ganzschuldig weil er doch schon längere Zeit dem Verbande angehört, sei sein Betragen behr nichtswürdiger. Er wurde dem auch in gleicher Abstimmung mit allen gegen 1 Stimme ausgeschlossen. Im Weiteren wurde von dem Kassierer Klage geführt, daß einige Mitglieder so launig im Bezahlen seien, namentlich das Mitglied Fr. Wilmershausen. Gestrichen wurde laut Statut für gestrichen erklärt. Auch wurde beschloffen, daß diejenigen, welche länger als 3 Monate im Rückstande sind und auch nicht mit ihrem Bezahlen sehr säumig sind, zu streichen sind. Hiernach erbat der Delegierte Bericht von der letzten Konferenz in Bremen. Er schloß unter anderem aus, daß ein einseitiges Vorgehen sämtlicher Zahlstellen von Bremen und Umgegend unbedingt notwendig sei, um einen gerechten Lohn und Arbeitslohn zu erlangen und einander zu können. Auch sei es unbedingt notwendig, anlässlich der in letzter Zeit in Bremen vorgekommenen Wappereien und der vielen Streiks in anderen Städten, welche große Summen verschlingen, mindestens ein oder zwei Wochen die Woche für 50 A extra Streifenmarken zu nehmen. Es wurde auch demgemäß beschloffen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf das am Sonntag, den 4. September, stattfindende Sitzungsfest aufmerksam. Nicht eines jeden Kollegen sei es daher zu empfehlen, daß sie pünktlich zum Fest beiseite, da der etwaige Ueberflus für den Streifenfonds bestimmt sei.

Stufentaxe.

Achtung! In Gemäß mit dem Statut § 7 des Statuts folgende Mitglieder ausgeschlossen: Bremer (Buch-Nr. 4289), Seifert (Buch-Nr. 6008), Winkler (Buch-Nr. 5907). Die Fratellen Heibronn und Reuskat a. d. S. sind eingegangen.

Der Hauptvorstand. F. A. Chr. Denthal.

Wieselsch. Im vorigen Winter hatten wir hier einen Kassierer ausgesandt und sollte derselbe im März den Meßern unterbreitet werden. Zu dieser Zeit war aber die Konjunktur so schlecht, daß ein Teil unserer organisierten Kollegen wegen Arbeitsmangels abreisen mußte; Andere mußten ausziehen, also auch fern. Wir haben uns also genötigt, unseren Kassierer zurück zu ziehen resp. gar nicht einzusetzen; es wäre uns vielleicht ebenso ergangen, wie den Kollegen in Kaiserslautern, daß wir eben ausgesandt wurden. Im Juni des nächsten Jahres hatten wir mehrere Beschlüsse mit unserem Kassierer. Wir hatten im Frühjahr beschloffen, die Sache auf einen günstigeren Zeitpunkt zu versetzen. Dieser war ja nun gekommen, aber jetzt waren die Kollegen wieder nicht da, die am meisten berichtiglich sind im Kassierer, die Wertüberarbeiter, deren Bezahlung im Verbandsbedürfnis sind, und so mußten wir dann abermals Abstand davon nehmen. Ein Teil unserer Kollegen suchen ja nun auf eigene Faust ihre Tage zu bestreiten, sie fordern und erhalten auch etwas mehr Lohn. Wie häufig die Unternehmer hier sind, geht nachfolgender Fall. Ein Kollege wurde bei seinem Meister wegen Vorkaufung vorbestraft, dieser entschuldigte sich damit, er habe ihm wollen schon längst mehr geben, er habe jedoch selbst nichts verdient, sogar noch zugestimmt, nun, er solle nur zufrieden sein, er wolle

ihm schon nächstes Mal mehr in die Lohnhöhe thun. Am nächsten Lohnstage erhielt der Kollege ganze 5 A mehr pro Tag. Unser Kollege ließ sich dieses nicht bieten, er verlangte und erhielt nun eine ausstehende Lohnverpflichtung. Aus Vorstehendem erhellt man zur Genüge, daß ohne ein gemeinsames Vorgehen fast nichts zu erreichen ist. Wenn werden wohl die Vorgesetzten Kollegen zur Einsicht gelangen? Wemerk ist noch, daß in der am Sonntag stattgefundenen Mitglieder-Versammlung beschloffen wurde, das Agitationskomitee für Meßland und Westfalen mit 10 A zu unterstützen.

Leipzig. Eine am 27. August stattgehabte öffentliche Entlastungsversammlung beschäftigte sich mit der Durchberatung eines Ortsstatuts für die hier gedrückten Filiale. Nachdem schriftlich man zur Wahl der Verwaltung, Selbige würde bestehen aus den Kollegen Schäfer als erster, Karl Voigt als zweiter Vorsitzender; Otto Wunderlich erster, Michael Döring zweiter Kassierer; Richard Werns erster und Hermann Pahl zweiter Schriftführer und den Kollegen Dattig und Jähle als Beisitzer. Als Gewerkschafts-Belegter wurde Voigt gewählt. Die Wahl von vier Tarifkommissionsmitgliedern wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der Vertrauensmann macht bekannt, daß mehrere Werkschaffmeister über den Unterhaltungsfonds noch nicht abgerechnet haben. Der Beschluß der vorliegenden Versammlung, aus dem Fonds Gelder an nachgehende Kollegen auszuliefern, wird nach längerer Debatte mit geringer Majorität aufrecht erhalten. Im Sommer werden drei Monate, im Winter ein halbes Jahr als Ansehensfrist zum Retourschiffen gewählt. Von den Mitgliedern wird der Austausch des Fachorgans gewünscht und wird solches auch stattfinden.

München. Am Sonntag, den 20. August, fand hier eine öffentliche Entlastungsversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Bessler einen Vortrag und führte in einleitender Rede ungefähre Folgendes aus: Nicht jeder jeden Arbeiterorganisation ist es, für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzutreten. Sein Bestreben ist in weiterer Hinsicht ist es möglich, häufig zu arbeiten, um die bei Weitem größere Anzahl Individen der Branche näher zu bringen. Nach längerer Ausführungen sprach Bessler die Hoffnung aus, die Zeit heranzukommen zu sehen, in der wir sagen können, wir haben die vier 8 erreicht, nämlich 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Ruhe, 8 Stunden Ruhe und 4 8 Tagelohn. Kollege Berger sprach, wünscht, daß diejenigen Kollegen, welche im Winter nach Hause fahren, auch in ihrer Heimat kräftig agitieren, da sie dort am besten Gegenstand dazu hätten. Dann wurden die Kollegen C. Bessler und Böring als Delegierte zur nächsten Entlastungsversammlung gewählt. Darauf hielt Kollege Berger seinen den Antrag, an Stelle des Kollegen G. Bessler einen anderen als Delegierten in den Gewerkschaftsverband zu wählen, da der Delegierte seine Pflichten als solcher nicht erfüllte. Nach längerer, sehr erregter Debatte wurde dem Antrage stattgegeben und wurde C. Bessler gewählt. Es folgten noch mehrere, meistens persönliche Auseinandersetzungen, worauf die Versammlung um 12 Uhr geschlossen wurde.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Eulenburg, Dietl Verlag) ist jedoch das 48. Heft des 16. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt seien hier hervor: Immer die Alten. — Republikaner und Sozialisten in Italien. Von Eul. — Die Krankenversicherung in Deutschland. Von Conrad Graf. — Die städtischen Goldgrubenarbeiter. — Die Verbesserung der Wasserkräfte. Von S. Vogel. — Mein Schlußwort zur „Nachfrage beim Dienstamt“. Von Ernst Götze. — Notizen: Wladimir Benschinskii über die meisten Arbeitslosen in Bayern? Die Arbeiterkultur in Japan und ihre Stellung zur japanischen Weltmarktproduktion. — Feuilleton: Alexander der Rattenfänger. Von Dr. Michael Garnet. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Eulenburg, Dietl Verlag), ist uns wieder die Nr. 18 des 8. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer seien hier hervor: Bekanntmachung des Vertrauensmannes. — Antrag der Vertrauensperson. — Schwierigkeiten der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiterinnen. I. — Aus der Bewegung. — Aus den Berichten der preussischen Gewerbeinspektion für 1897. Von Gertrude Järich. — Feuilleton: Die Gleichstellung von Mensch und Tier in der Gesetzgebung des Mittelalters. (Schluß). — Der Kellner. Von Turgenjew. — Notizen: Die Arbeiterinnenorganisation. — Weibliche Fortschrittlerinnen. — Frauenstimmrecht. — Frauenbewegung.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 A durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1898 unter Nr. 2970) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 65 A, unter Kreuzband 85 A.

„In freien Stunden“, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin), bringen in Heft 35 und 36 neben der Fortsetzung des spannenden Romans von Victor Hugo: „Die Armen und Glenden“, im kleinen Feuilleton Schopenhauer's „Eine Summe des Privatier Augenhüher“ und Schiller's „Justiz“. (Eine Parabel.) Daneben unter „Dies und Jenes“ seine kulturhistorische Notizen und „Witz und Scherz“. Jedes Heft, 28 Seiten stark, kostet 10 A, und kann durch unsere Expedition und jede Buchhandlung und jeden Sporthörer bezogen werden. Auch kann zu jeder Stunde das Abonnement von Heft 27 an, in welchem der neue Roman „Die Armen und Glenden“ beginnt, nachbezogen werden.

Zentral-Verband der Mauer Deutschlands und verw. Berufsangehörigen.

Bekanntmachung. Neues Abwesenheitszeugnis.

Die alljährlich, soll auch in diesem Jahre am 1. Oktober ein neues Abwesenheitszeugnis zur Ausgabe gelangen. Wir eruchen die Zahlstellenverwaltungen und Vertrauensleute, uns etwaige Abwesenheitsänderungen bis spätestens den

15. d. M. kundzugeben. Vorgenommene Änderungen in den Berichten müssen ebenfalls mitgeteilt werden. Nach dem 15. d. M. eingehende Änderungen können nicht berücksichtigt werden.

Den Zahlstellenverwaltungen geben wir bekannt, daß wir noch im Besitze einer Anzahl Protokolle von letzten Verbandstage sind, dieselben sind zum Preise von 20 A von uns zu beziehen. Für die dem Verbande im letzten Jahre beigetretenen Mitglieder wäre es notwendig, um über die Verbandstagebeschlüsse informiert zu sein, sich das Protokoll anzulegen. Ebenfalls ist die Zeitschrift „Minimallohn und Maximalarbeitszeit“ noch vorrätig; dieselbe kostet 15 A.

Vom Vorstande beauftragt

sind die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Zahlstellen Welfen, Leipzig, Solingen, Griesheim a. M., Bonn, Gr.-Waldhausen.

Angeschloffen

auf Grund § 15 a resp. b des Statuts sind von der Zahlstelle **Schopfloh**: E. Kränzig (Buch-Nr. 15591); von der Zahlstelle **Waldenberge**: Karl Selz (Buch-Nr. 58 063), Hermann Müsch (Buch-Nr. 94 082); von der Zahlstelle **Wilmershausen**: Franz Wilmers (Buch-Nr. 7473), Franz Mühlstein (Buch-Nr. 93 693); von der Zahlstelle **Berlin I**: Johann Delwisch (Buch-Nr. 552), Hermann Künne (Buch-Nr. 736); von der Zahlstelle **Gr.-Diersleben**: Fern. Heyck (Buch-Nr. 48 998), Andreas Rosenkötter (46 974), August Blümann (Buch-Nr. 018 987); von der Zahlstelle **Gelsenkirchen**: Karl Schmeier (Buch-Nr. 011 275); von **Vorwärts**: Hugo Rosenkötter (Buch-Nr. 84 426), Gustav Rüdiger (Buch-Nr. 36 834), Emil Fleischer (Buch-Nr. 16 817), Friedr. Wigel (Buch-Nr. 55 288), Franz Späth (Buch-Nr. 81 808), Paul Späth (Buch-Nr. 81 809), Karl Dietrich (Buch-Nr. 81 222), sämtlich 3 A. in Leipzig.

Der Vorstand.

F. A. J. Eisinger, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 31. August bis 6. September sind folgende Beiträge bei uns eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg 14 122,08, Leipzig 400, Dessau 100, Braunschweig 40, Dahlemersehen 15, Schmetz 15, Borne bei Leipzig 13,65, Wark 1, Pommern 10,53, Lohndern 45, Hilde 30, Weydenhof 20, Gr.-Diersleben 250, Bremerhaven 180, Schlenhof 105,45, Diebsoff 50, Zeit 75, Neumünster 53,47, Waagen 36,88, Jüttau 20, Wiefelsoff 160, Bremen 488, Berlin 400, Weßlau 400, Dortmund 150, Grimmschauer 150, Heme i. B. 60, Raingensbach 20, Oritz (Schneide) 19, Münden 200, Reichensbach im Volgtande 150, Hengst 100, Bergehoff 73,23, Zornelton 30, Ruffa 25, Wegelad 35,55, Halberstadt 35, Varentin 44,40, Wilmershausen 20, Holsberg 12,05. Summa 16 703,29.

Streifenfonds.

Stein, Woborn, Bremerhaven 10, 600, Hannover 600, Scherwin i. M. 50, Mandelhof 50, Grotzschheim 40, Schafstein 20, Gipsersleben 10,60, Kaulsdorfsleben 50, Dahlemersehen 20, Schmetz 4, Woborn (Eingelmitgelt) 1,50, Dessau 50, Lohndern 27, Fuchs i. B. 30, Weydenhof 40, Gr.-Diersleben 250, Gutin 78, Schlenhof i. M. 20, Gaarden 10, Wörche 10, Holsch 60, Bergehoff 50, Oerberg i. b. März 21, Bremerhaven 180, Schlenhof 22,25, Diebsoff 100, Rausenheit (Eingelmitgelt) 2,80, Hamburg 200, Zeit 125, Waagen 29,50, Jüttau 20, Steinh (Wiler) 80, Eilenburg 100, Wilmershausen 70, Wilmershausen 60, Wilmershausen 200, Wark i. Romm. 4,35, Berlin II (Wauer) 200, Gr.-Diersleben 500, Wilmershausen 300, Wilmershausen 200, Gertrud, Schafstein, Grotzschheim 150, Wilmershausen 150, Woborn 100, Schlenhof 4, Münden 100, Reichensbach i. Volgt. 50, Hengst 30, Zornelton 30, Ruffa 35, Wegelad 10, Halberstadt 10, Wilmershausen 1,35, Summa 14 799,15.

Für Broschüren „Minimallohn und Maximalarbeitszeit“.

Duisburg 16.

Die Zahlstellen-Kassierer resp. Einnehmer von Geldern, werden ersucht, auf den Postkonten genau anzugeben, wofür das eingezahlte Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowohl als Streifenfondsbeiträge, sind nur an J. Köster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß. Hamburg, den 6. September 1898.

F. Köster, Hamburg = St. Georg, Neue Bremerstr. 18, 1. Et.

Bekanntmachung des Generalbevollmächtigten.

Als Vertrauensmann für Ostpreußen ist gewählt: Albert Hoffmann in Etel b. Norden. Alle auf die Agitation für Ostpreußen zu machende Mitteilungen sind an denselben zu richten.

Nachfolgend geht es die Orte der Agitationsstouren in Hesse-Nassau, Baden, Elsaß und der Pfalz bekannt, in denen, laut statthabender Umfrage, der Abhaltung von öffentlichen Versammlungen nichts im Wege steht und wo die Kollegen einen Referenten wünschen. (Nur wenige Orte befinden sich darunter, von wo mir Mitteilung nicht gemacht wurde.) Dem befolgt ist der Tag, an welchem der Referent in den einzelnen Orten anwesend sein wird.

Bei Festsetzung der Tage ist den geliebtesten Wünschen möglichst Rechnung getragen. Falls zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung kein Lokal zur Verfügung steht, dann ist eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung einzuweisen. Sollten aber unerwarteter Weise Umstände eintreten oder eingetret sein, die wieder die Einberufung einer öffentlichen noch einer

geschäftlichsteuigen Gebend der Stadt, fallen ebenfalls zur Ver- nachzuerhalten, konnte sie zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen.

Die Maunfälle in der Schweiz. Die schwersten Generebentpessoren machen in ihren jüngst erschienenen Jahresberichten auf die erschreckende Zunahme der Maunfälle aufmerksam.

Ueber die Ursachen der Unfälle, sowie darüber, welche Vorkehrungen getroffen werden, sind nachfolgende Tabelle, welche die betreffenden Angaben aus zwei Inspektionsreisen umfaßt, Aufschluß:

Table with 2 columns: Ursache (Cause) and Zahl der Fälle (Number of Cases). Rows include Sprengarbeit, Explosionen, Maschinen und Erlektionen, Kohlenberge, Sturz von Gerüst, Bau, Fels, etc.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Der Unternehmer Mannmann in Breech hat nimmere die Forderungen der Gesellen voll anerkannt und ist demzufolge die Sperrre über den Bau des Gymnasiums in Bonn aufgehoben.

Eine wesentliche Forderung des Streiks, so schreibt man uns aus Neumünster, ist nicht eingetreten. Auf das Streikende der Streikenden an die Baugewerksmeister, worin letztere noch Verhandlungen angesetzt wurde, ist, wie die Streikenden auch nicht anders erwarten, ohne Antwort geblieben.

Die Zeit wird nicht mehr lang sein, wo auch sie sich in der glücklichen Lage befinden, nichts mehr verdienen zu können. Wenn die Herren aber denken, uns mit Stillständen imputieren zu können, so wollen wir ihnen die Hoffnung nicht verderben.

Ueber den Streik in Glensburgh in nicht viel Neues zu berichten. Es befinden sich noch 35 verheiratete Kollegen, die 14 und 47 Kollegen arbeiten bei 8 Unternehmern zu den neuen Bedingungen.

Die Zahl der Streikbrecher hat sich um 2 erhöht, so daß im Ganzen 9 zu bezichtigen sind. Von welcher Gesinnungsdar diese Sorte Menschen ist, beweist ein Ereignis, das sich vor kurzem dort zutrug.

Die Ausgippen in Lübeck haben in der letzten Woche unter großem Jubel zu sehen gehabt. Die Zuschauenden kamen meist aus der Umgebung von Wang, einige auch aus Rausburg (Saale) und Halle (Saale).

Nur das Verprechen, ihnen das Feste in der nächsten Woche nachzuerhalten, konnte sie zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen. Die Firma Wink & Sohn hat sich mit den Bauarbeitern dahin geeinigt, daß 86 1/2 Stundenlohn gezahlt werden sollen.

Seit dem 28. August befinden sich auch die Kollegen im Böhmer im Streik. Ein Meister hat die Forderungen — um was es sich handelt, ist uns nicht mitgeteilt — bewilligt.

In Böhmen hat in der letzten Woche eine Unterhandlung zwischen der Innung und der Streikleitung stattgefunden. Die gesammelten Innungsmittel erklärte, daß es ihnen gar nicht eingefallen sei, den Kollegen Böhler zu maßregeln, sie seien vielmehr der Meinung, daß sie von den Gesellen gemäßigter bereit, Böhler wieder einzustellen.

Der Innungsmeister erklärte, wenn die Gesellen einen neuen Antrag bei der Innung einbringen, sofort nach Vereinbarung werden wollen. Damit hätte die Sitzung ihrer Ende erreicht, ohne daß ein Resultat bezüglich der Streiks erzielt worden wäre.

Die Verhandlung der Streikenden mit dem Meister wenig Beachtung, das äußerste Kräfte liegen, hinzukommen. Ferner tragen. Meister wurde über den Bauarbeiten und Aborte Sorge gebracht: Auf jedem Bau, wo die Gesellen folgender Antrag einbringen, die Verhandlung der Streikenden mit dem Meister wenig Beachtung, das äußerste Kräfte liegen, hinzukommen.

In Böhmen ist die Situation für die Streikenden nicht sehr günstig. Die letzte Woche hat nur wenig vorüber und die Bauten, die fertig gestellt werden müssen, sind nachdrücklich mit zugegangen.

In Schwabach bei Königsdorferhausen sind beim Maurermeister Hundert 15 Bauarbeiter wegen Lohnforderungen ausgeperrt. Die Kollegen verlangen einen Stundenlohn von 40 1/2.

Die Kollegen verlangen die Forderung bewilligt, weil aber keinen von den bis dato bei ihm in Arbeit gewesenen Kollegen wieder einstellen. Es werden ebenfalls noch weitere 14-18 Kollegen ausgeperrt werden.

Das Streikend wird uns geschrieben: Am 31. August legten hier acht Kollegen dem Maurermeister Genfeler die plötzliche Forderung bekannt, indem er sich geneigt, bei eifriger Arbeit zu drei bis vier Stunden zu thun.

gestäubt. Es verheißt jedoch seinen Zweck nicht, Einer nach dem Andern bewilligt, so ist nicht nur die Zahl der Arbeiter schrittweise auch sehr bedenklich.

Die Unternehmung Mittelburg und Speer auf Nordhorn den erkrankten Stundenlohn von 45 1/2 nicht zahlen, so bleibt die Sperrre über die Bauten dieser Unternehmung bestehen und Zugang ist fern zu halten.

Die Aussperrung in Magdeburg.

Das Unternehmern in Magdeburg, soweit es in dem famolen Arbeitsverhandlung des Baugewerks vereinigt ist, hat seinen dem Nebermitt diktieren maßmäßigen Beschäftigung ausgeführt.

Die Bauten waren demnach am 1. Uhr, so schreibt die „Volksstimme“, Veranlassungen der Aussperrung. Überall wurde loshaft der hartnäckige Beschluß der Unternehmung gesprochen.

Die Aussperrung der Arbeiter war demnach am 1. Uhr, so schreibt die „Volksstimme“, Veranlassungen der Aussperrung. Überall wurde loshaft der hartnäckige Beschluß der Unternehmung gesprochen.

Der einigen Bauten stellen sich freizigehende Szenen ab, Frauen und Kinder der Arbeiter waren herbeigekommen, um sich zu überzeugen, ob der Vater zum zweiten Male verurteilt wird, und ob ihnen die Stunde wurde, da — ein summes Handgekläppel, ein harter Schrei und der Aufbruch.

Die Aussperrung unserer Kollegen wurde zunächst das Resultat der Aussperrung festgelegt. Danach hatten nicht ausgeperrt: Bau-Stark (Rohr) 40, Wandt & Brunow (Saal-)fabrik 16, Felgentreu 10, Maurer 10, Friedrich 25, Stehler 14, Meißner & Liborius 1, Anuth 4, Hertel 5, Bernsdorf 1, Marquardt 1, Schmidt-Budau 4, Strunz 1, Sad 3, Stog 4, Stehler (Kanalbau) 2, Maurer (Altenstraße) 1, Stehler (Mittelhaus) 5, Deumland 5, Gaf 1, Dürmster 3, Wölffels 4, Meier 5 und Schmink 5 Personen.

Die Aussperrung der Kollegen wurde zunächst das Resultat der Aussperrung festgelegt. Danach hatten nicht ausgeperrt: Bau-Stark (Rohr) 40, Wandt & Brunow (Saal-)fabrik 16, Felgentreu 10, Maurer 10, Friedrich 25, Stehler 14, Meißner & Liborius 1, Anuth 4, Hertel 5, Bernsdorf 1, Marquardt 1, Schmidt-Budau 4, Strunz 1, Sad 3, Stog 4, Stehler (Kanalbau) 2, Maurer (Altenstraße) 1, Stehler (Mittelhaus) 5, Deumland 5, Gaf 1, Dürmster 3, Wölffels 4, Meier 5 und Schmink 5 Personen.

Die Aussperrung der Kollegen wurde zunächst das Resultat der Aussperrung festgelegt. Danach hatten nicht ausgeperrt: Bau-Stark (Rohr) 40, Wandt & Brunow (Saal-)fabrik 16, Felgentreu 10, Maurer 10, Friedrich 25, Stehler 14, Meißner & Liborius 1, Anuth 4, Hertel 5, Bernsdorf 1, Marquardt 1, Schmidt-Budau 4, Strunz 1, Sad 3, Stog 4, Stehler (Kanalbau) 2, Maurer (Altenstraße) 1, Stehler (Mittelhaus) 5, Deumland 5, Gaf 1, Dürmster 3, Wölffels 4, Meier 5 und Schmink 5 Personen.

Die Aussperrung der Kollegen wurde zunächst das Resultat der Aussperrung festgelegt. Danach hatten nicht ausgeperrt: Bau-Stark (Rohr) 40, Wandt & Brunow (Saal-)fabrik 16, Felgentreu 10, Maurer 10, Friedrich 25, Stehler 14, Meißner & Liborius 1, Anuth 4, Hertel 5, Bernsdorf 1, Marquardt 1, Schmidt-Budau 4, Strunz 1, Sad 3, Stog 4, Stehler (Kanalbau) 2, Maurer (Altenstraße) 1, Stehler (Mittelhaus) 5, Deumland 5, Gaf 1, Dürmster 3, Wölffels 4, Meier 5 und Schmink 5 Personen.

ist, und durchzuführen, welche Hand bei dem Streit im Spiele sei, die die Unterthanen in die Organisation treibe, der Veranlassung folgende Resolution:

Die heute tagende Versammlung der Maurerorganisation zu Magdeburg und Umgebung nimmt Kenntnis von der Auslösung eines großen Theiles ihrer Mitglieder des Arbeitgeberverbandes beschuldigend gemachten Mittheilungen und stellt nachstehende Beschlüsse auf, welche zu befolgen sind:

1. Das Verbot über Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen der Organisation der Arbeiter und der Organisation der Arbeiter nicht bestehen und auch nach der erst seit einigen Wochen bestehenden Beschäftigung nicht bestehen haben. In dem Falle, durch welchen die erneute Auslösung herbeigeführt ist, handelt es sich nur um rein private Abmachungen zwischen Demen und seinen Arbeitern.

2. Das sich der Beschäftigung des Arbeitgeberverbandes: Den ausständigen Maurern und Bauarbeitern mitzutheilen, daß sie für die Zeit, in der sie faktisch beschäftigt worden, also bis zum 31. März 1900, bei keinem Geschäft des Verbandes wieder Arbeit erhalten, falls sie bis zum 27. August, früh 6 Uhr, die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Des Weiteren ist den sämtlichen Arbeitnehmern öffentlich bekannt zu geben, daß Dienstag, den 30. August, Abends 6 Uhr, sämtliche Bauarbeiter im Stadtfriedhof Magdeburg eingestellt werden, falls bis dahin die Geschäftsbetriebe unter Zwang stehen, nicht mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitkräften besetzt sind.

Die Arbeitsschlichter, welche während des letzten Streiks gearbeitet, und auch die, welche von Erröpfung der Arbeitsschlichter ab 4. Juli an bis zur Beendigung des Streiks gearbeitet haben, sind von dieser Maßnahme ausgeschlossen.

In seinem ersten Absatz nur an die bei Demen beschäftigt gebliebenen, jetzt streikenden Arbeiter und in seinem zweiten Absatz an die Bauarbeiter (Maurer, Hilfsarbeiter, Zimmerer) im Allgemeinen, nicht aber an die Organisationen der genannten drei Berufsstände. Die Organisationen konnten sich auch deshalb mit der Unterstützung nicht beschäftigen, sondern mußten abwarten, ob die Auslösung erfolgte und bis dahin eine passive Haltung einnehmen. Weiteres ist gegeben.

Nach Feststellung des Vorstehenden spricht die Versammlung über das Verhalten darüber aus, daß die jetztzeitig geführten Unterhandlungen nicht zu einem Abkommen über Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen der Organisation der Arbeiter und der Organisation der Arbeiter, Hilfsarbeiter und Zimmerer führen.

Der Anspruch der augenblicklichen Differenzen liegt außer Zweifel in dem Nichtvorhandensein eines solchen Abkommens. Wiederholt haben wir Gelegenheit genommen, den Arbeitgeberverband darauf hinzuweisen, daß unserer Auffassung nach nur dann ein dauernder Friede möglich ist, wenn zwischen den beteiligten Organisationen Vereinbarungen getroffen sind und beide Organisationen sich verpflichten, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten. Derzeit ist nicht nur die Organisation der Arbeiter, sondern auch die der Zimmerer, Hilfsarbeiter und Bauarbeiter, die Abmachungen zu halten.

gleichen die Zusammensetzung der Arbeitnehmerschlichter aus den drei maßgebenden Branchen wurde einstimmig aufgehoben.

Einstimmig wurde auch der weitere Vorschlag angenommen: Für jedes der hier bestehenden Ausschüsse wird von der Gesamtheit der in denselben beschäftigten Arbeitnehmer aus deren Mitte heraus ein Ausschuß von drei Mitgliedern gewählt, welchem die Aufgabe zufällt, etwaige aus dem Arbeitsverhältnis entstehende Beschwerden oder Streitigkeiten durch Verhandlung mit den beschuldigten Arbeitgebern und Arbeitern auszugleichen. Die Tätigkeit des Ausschusses darf erst dann angeregt werden, wenn der in jedem Falle zunächst vorzunehmende Versuch einer unmittelbaren Verständigung zwischen dem Arbeitgeber und den beschuldigten Arbeitern erfolglos geblieben ist.

Solche Kommissionen sind aber nie zu Stande gekommen, weil der Arbeitgeberverband in seinen Lohn- und Arbeitsvertrag, sowie Bedingungen diese Bestimmungen gänzlich aufgenommen hat.

Wichtig ist die Verhandlung. Wir müssen nicht, was wir mehr bewundern sollen, die Stabilität des Arbeitgeberverbandes, der beständig denselben glauben machen will, er habe in wirklich legaler Weise die Abmachungen vor dem Oberbürgermeister durchgesetzt und sei daher in seinem Recht, oder die bodenlose Gemeinheit, die sich in diesem seinen Wirken offenbart.

Nachdem also die Kommission vom Arbeitgeberverband scheinbar abgelehnt, beschließt sie den zweiten für vorgeschriebenen Weg: das Gewerbegericht als Entzugsmittel anzufragen. Der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr Stadtrat Melnarus, erklärte sich auch zur Vermittlung bereit. Auf seine an den Arbeitgeberverband gerichtete Anfrage ging ihm folgendes Schreiben zu:

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Ferner ist der Verband geneigt, die über die kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschlossene Auslösung wieder zurückzunehmen.

Der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg hat davon Kenntnis genommen, daß eine Deputation der Arbeitnehmer Herrn Stadtrat Melnarus um Vermittlung zur Aufhebung der Sperrung ersucht hat. Der Verband ist erdödig, hierzu die Hand zu bieten und erklärt sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze unter den von den Arbeitnehmern bereits schriftlich anerkannten Bedingungen wieder zu eröffnen.

Zur Sache selbst wird festgestellt, daß die jetztzeitig dem Arbeitgeberverband einseitig angebotenen Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Auslösung vollständig aufgehoben sind.

Die Versammlung erklärt sich aber bereit, die Arbeit zu den bisher gezahlten Löhnen von im Allgemeinen 48 $\frac{1}{2}$ für Maurer und Zimmerer, 38 $\frac{1}{2}$ für Bauarbeiter und den sonst üblichen üblichen Arbeitsbedingungen aufzunehmen und auch die infolge der Auslösung über Magdeburg verhängte Sperrung vollständig aufzuheben, wenn der Arbeitgeberverband sich bereit erklärt,

1. alle ausgeperrten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, wie auch diejenigen Maurer und Bauarbeiter, die bei Demen, Meter, Deumland-Lober vor der Auslösung die Arbeit niedergelegt, sofort wieder in Arbeit zu stellen.

2. Gegen Ende dieses Monats mit einer Kommission, wie dieselbe in dem Protokoll über die gegenseitigen Unterhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister Schneider festgesetzt ist, in Unterhandlung zu treten, um

a) gemeinschaftlich auf Grund des von dem Arbeitgeberverband selbst angezogenen Protokolls einen Arbeitsnachweis auszuarbeiten, und

b) die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Mandatgeber, zu vereinbaren.

Setzt gleich es kein Entzinnen mehr. Jetzt muß Farbe bekannt werden, jetzt muß es sich zeigen, ob der Arbeitgeberverband den Frieden oder die Unterdrückung der Organisation der Arbeiter will. Die Ausgesperrten haben auch diese Fragen zur Beantwortung gestellt und mit überwältigender Mehrheit nachstehenden Beschluß gefaßt:

Im Falle der Arbeitgeberverband weitere Unterhandlungen ablehnt oder kein Entgegenkommen zeigt und damit fund thut, daß er nicht den Frieden, sondern den Kampf, die Wiederherstellung unserer Organisation beabsichtigt, erklärt die Versammlung den durch nichts gerechtfertigten, rein von Raum gebrochenen Kampf aufzunehmen und mit aller Schärfe durchzuführen. Als erste Kampfmaßnahme wird die allgemeine Arbeitsniederlegung beschlossen, die am 1. September 1900 beginnt. Diese soll bereits Sonntag Abend erfolgen, wenn sich im Laufe des Tages herausgestellt, daß eine Entzingung vollständig ausgeschlossen ist. Für letzteren Fall wird die Lohnkommission beauftragt, Sonntagabend vor Freitagabend auf allen Bauten Mittelstellung zu machen.

So, nun mag der Arbeitgeberverband entschließen — die Arbeiter sind weit genug gegangen, Schritt für Schritt sind sie zurückgewichen, eine Forderung nach der anderen ist preisgegeben, aber nur und immer kann die Unterdrückung der Organisation zugelassen werden.

Von der Auslösung sind nach den uns bis jetzt vorliegenden Mittheilungen betroffen circa 700 Maurer, 303 Zimmerer und 600 Bauarbeiter.

Die vielen Vermählungen des Herrn Stadtrats Melnarus sind, so wird uns bei Reaktionschluß noch mitgeteilt, nicht von Erfolg gewesen; der Arbeitgeberverband hat die bargerechtigte Friedenshand scharf zurückgewiesen. Am Sonntag haben darauf die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in einer gemeinschaftlich abgehaltenen Versammlung beschlossen, den Kampf aufzunehmen und auch bei den Innungsmeistern die Arbeit einzustellen, die nicht ausgeperrt haben. Dieser Beschluß ist am Montag zur Ausführung gekommen und ruht nunmehr die Arbeit allgemein.

Nun, Kollegen, Maurer, Deuschel, jetzt ist es an Euch, zu handeln. In Magdeburg ist ein Kampf entbrannt, wie wir ihn seit Bestehen des Verbandes noch nicht gekannt haben. Das Internationals hat in verdammenwertiger Weise die Forderung des Kampfes preisgegeben; hier vor Hoff und Sorge zu schälen, das muß Euch gerade eines jeden Mannes sein. Hier gilt es, die wahre, echte Sozialpolitik zu zeigen. Auf zum Kampf wider das hartgesottene Internationals in Magdeburg, sei das Selbstgefühl, und Sammeln zum Streikfonds die Barock.

Jeder muß es sich zur heiligsten Pflicht machen, daß der Bezug nach Magdeburg fern gehalten wird, aber auch nicht bezogen, daß zum Kriegszug Dummheit gehört und dafür einzutreten allenfalls, daß der Verhandlungsstand hier, nämlich Geld in reichlichem Maße zuzuführen, Kollegen, handelt in diesem Sinne, und es wird uns gelingen, den brutalen Angriff des Magdeburger Internationals auf unsere Organisation glänzend zurück zu schlagen!

Aus unserer Bewegung.

Die Hoffstellenverwastungen derjenigen Orte, wo italienische Berufsgenossen in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italienische Arbeiterzeitung „L'Operaio Italiano“ aufmerksam gemacht. Die Einführung und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Maurern und Bauarbeitern ist unter allen Umständen notwendig. Bestellungen sind an die Expedition des „Grundstein“ zu richten.

Die Nr. 7 des „L'Operaio Italiano“, welche mit der Nr. 37 des „Grundstein“ zum Versand kommt, hat folgenden Inhalt: Warum streiken wir? — Du sollst nicht streikfroh sein! — Kindische Fragen. — Die Korallenarbeiter in Loro del Greco. — Lohn- und Streikbewegung. — Unfälle auf Bauten. — Verchiedenes vom In- und Ausland.

Der „L'Operaio Italiano“ erscheint alle 14 Tage achteilig, ist in der Postzeitungliste unter Nummer 0, 92 a eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 75 $\frac{1}{2}$. Der Postkassenschein der Maurer liefert seinen Bestellen nicht nur die für die italienischen Mitglieder notwendigen Exemplare kostenlos, sondern auch eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Agitation.

In Anbetracht der Gefahr, daß italienische Maurer in immer größerer Zahl nach den Streikorten als Streikbrecher gezogen werden, ist es dringende Pflicht unserer Verbandsmitglieder, die Verbreitung des Blattes unter den Italienern energisch in die Hand zu nehmen. Besonders den fidschischen Kollegen möchten wir aus Herz legen, daß ihnen in dieser Beziehung ein weites Agitationsfeld offen steht.

Am 20. und 31. August fand in Gallmann's Brauerei eine Mitgliederversammlung der Hoffstelle-Werkstatt statt. Abgesehener verlas zunächst die Erklärung nach positiver Quartal. Diefelbe wurde für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erstellt. Abbaum wurde die allgemeine Lage am Orte gekennzeichnet und vor Allem die Befandlung einiger

Die Einführung einer derartigen Kommission, sowie die Untertragung der vorgeschlagenen Aufgaben an dieselbe, bes-

Jahre nicht zusammen zu berufen. Man war ferner der Ansicht, daß die Verhandlungen nur dann zum Abschluß kommen könnten, wenn alle Mitglieder der Konferenz sich persönlich treffen würden, und sollte der Fall eintreten, daß die Verhandlungen nicht zu einer gemeinsamen Verständigung zu führen.

Nun werden allerdings die Vorarbeiten der Gewerbevereine Ende September d. J. in München und Nürnberg zu einer Versammlung zusammenzutreten. Von einer Vertiefung der Verhandlungen ist aber abzusehen. Der Vorsitzende Herr Dr. Müller in Berlin, hat mit dem Ausführenden Herrn Dr. Müller, Gewerbevereins-Vorsitzenden in Frankfurt a. M., Rücksprache genommen, und hat dieselbe besprochen, für die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz im Jahre 1899 Sorge zu treffen. Ort und Zeit derselben, sowie genauere Angaben werden durch die Parteien und Gewerkschaftspreßorgane bekannt gegeben werden. Einmalige Anfragen in Gewerbevereins-Angelegenheiten wollte man an Rudolf Müller in Berlin, Kamenstr. 16, 1. Et., richten.

Das neue sächsische Vereinsgesetz in der Praxis. Die minderjährige Personen von dem Recht politischer Versammlungen auszuschließen neuer Bestimmungen des sächsischen Vereinsgesetzes werden aufzufällig häufig auch gegen neue gewerkschaftliche Versammlungen zur Anwendung gebracht. Es geschieht dieses, abgesehen von beiden Kamern des sächsischen Landtages von Abgeordneten der Ordnungsparteien unbedachtlich den Satz auf, daß die rein gewerkschaftlichen Versammlungen der Arbeiter keinesfalls Anwendung finden solle. Wie das bescheidet wird, geht z. B. daraus hervor, daß bei einer Arbeiter-Versammlung in Nabeberg, in der ein Vortrag über das Thema: „Der Mühlberg des Stummhandwerks und wie können wir ihn vermeiden“ gehalten wurde, auf Verlangen des überwachenden Beamten die Minderjährigen den Saal verlassen mußten.

Kapitalistische Wohlthäter und amtliche Zahlen.

Sein Staatssekretär Dr. Hofmannsky erklärt, die Unternehmer seien nicht mehr im Stande, die Kosten der Arbeiterversicherung zu tragen, und rechnete große Zahlen zusammen aus den Bemerkungen, welche an die Millionen Arbeiter an Krankengeld, Unfall- und Altersversicherung bezahlt werden. Das ist das historische Doppelziel: Wenn es sich um neue Staatsausgaben handelt — um Militär- und Marineausgaben, die das Volk zu bezahlen hat, dann heißt es nur keine absoluten Zahlen, sondern nur pro Kopf der Bevölkerung, und so verhalten sich die Millionen in einzelne Mark, — und wenn es sich darum handelt, die Wohlthäter nachzuweisen, welche die Unternehmer den Arbeitern erweisen, da bringt man Alles in einen Saufen, rechnet alle Beiträge und alle Jahre zusammen, um möglichst hohe Summen zu erhalten. So geht jetzt auch eine solche Rechnung durch die Zeitungen, um nachzuweisen, wie herrlich sich es dem deutschen Arbeiter ergeht. Darnach wurde Alles in Allem von 1885/86 bis 1897 für die Arbeiterversicherung an Beiträgen aufgeführt:

von den Arbeitgebern M. 1.387.741.176
von den Versicherungen 1.173.449.805
Zusammen M. 2.561.190.981

Was beweist das? Zunächst nur, daß es in Deutschland sehr viele Lohnarbeiter gibt.

Doch welchen Nutzen hatten die Arbeiter von dieser großen Geldsumme? Da wird folgende Rechnung aufgestellt: An Entschädigungen für die Versicherungslosen sind bezahlt worden M. 1.702.154.100. Die Beiträge der Versicherungslosen betragen M. 1.173.449.805.

Folglich haben die Versicherer M. 528.700.000 mehr erhalten, als sie eingezahlt.

Also mehr als zwei Drittel von den Entschädigungen, welche die Arbeiter aus der Versicherung erhielten, floss aus ihrer eigenen Tasche, und nur ein knappes Drittel bezahlten die Unternehmer; auf jeden Prozent der kapitalistischen Wohlthäter, die den Versicherungslosen zu Hilfe kamen, entfielen zwei auf den Kopf der Versicherungslosen, die von ihnen keinen Heller empfangen hatten. Gemäß diesem Verhältniß wird der Versicherungsbeitrag, — aber was der einzelne Arbeiter bezahlt hat, bekommt er nicht mehr zurück und er hat seine Beiträge nicht nur vor zu leisten.

Also M. 1.838.000.000 haben die Unternehmer während der letzten zwölf Jahre an die Arbeiterversicherung bezahlt. Desfalls ergeht es ihnen aber noch immer viel besser, als den Arbeitern, wie sich Jedermann durch Augenzeugen überzeugen kann. Nicht ein Glaschen Champagner ist deshalb weniger getrunken worden; im Jahre 1886 sind noch Deutschland für M. 8.300.000 Schaumwein eingeführt worden, im Jahre 1896 dagegen für M. 5.200.000. Es waren nicht die durch die Versicherung zu üppig gewordenen Arbeiter, sondern die armen Unternehmer waren es, welche diese unangenehmen Geschäftslagen bezahlten.

Doch wollen wir einmal sehen, ob nicht die Unternehmer ihrerseits von Staatsverkauften Gegenleistungen empfangen, welche ihnen die Last der Arbeiterversicherung etwas erleichtern. Da finden wir im Etat des Reichs die Einziehung der Staatsgebühren. Die Arbeiter sind, trotz der Reichsgebühren, die ihnen aus dem empfangenen Krankengeld erwachsen, bekanntlich nicht in der Lage, sich Staatsgebühren zu erwerben. Das thun noch immer die diebelegten Kapitalisten — die Zinsen, welche der Staat für seine Schulden bezahlt, stehen also in ihren Taschen. Während dieser Zeit hat man das Reich allein an Schuldzinsen M. 641.800.000 bezahlt. Rechnen wir diese Summe, welche für die Kapitalisten an reiner Gewinn war, von den M. 1.838.000.000 ab, welche sie für die Arbeiterversicherung gezahlt haben, so bleiben nur noch M. 696.200.000. Die Würde wird also schon dadurch um die Hälfte geringer. Das ist aber noch nicht Alles. Es gibt Ausgabem in den öffentlichen Haushalten, die nichts Anderes sind, als eine nackte Auszahlung an die Unternehmer: wir meinen die Subventionen und Prämien. Wie der Arbeiter für jeden Krankheitsfall eine gewisse Entschädigung erhält, so bekommt der Zuckerfabrikant für jedes Kilogramm Zucker, das er in den nächsten Jahren, welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. April 1886/88 bis 1895/96 sind, an Zuckerprämien ausbezahlt worden M. 673.000.000. Man sieht, das bedarf fast völlig den Reinertrag der Unternehmerleistungen für die Arbeiterversicherung. Die Herren Kapitalisten machen also mit dem Staate ein reines Geschäft: Was sie bezahlen, bekommen sie gleich zurück.

Woher nimmt aber der Staat das Geld, um die Zinsen und Prämien zu bezahlen? Und außerdem braucht er bekanntlich auch noch Geld für Militär und Marine. Das Reich hat seine Einkommensteuer. Seine Einnahmen fließen fast ausschließlich aus den Verbrauchssteuern und Lebensmittelszöllen. Wie viel davon tragen die Arbeiter? Es gibt im Deutschen Reich 28.000.000 Erwerbstätige, davon 16.000.000 rechte Lohnarbeiter. Die Lohnarbeiter machen demnach zu drei Fünfteln der erwerbstätigen Bevölkerung aus. Sie bestreiten die Kosten des Unterhaltes für sich und ihre Angehörigen und bezahlen so auch den entsprechenden Teil der Verbrauchssteuern. Wären wir einmal hier die Rechnung aus. Wir sehen sogar von der Besteuerung des Brotes durch die Getreidezölle ab. Wir rechnen nur, was direkt an Verbrauchssteuern im Inlande bezahlt wird und erhalten für den Zeitraum von 1885/86 bis 1895/96, den Antheil der Arbeiter zu drei Fünfteln der Gesamtsumme folgende Zahlen:

Branntweinsteuer M. 696.000.000
Biersteuer 504.000.000
Tabaksteuer-Zoll 324.000.000
Salzsteuer 258.000.000
Zuckersteuer 799.000.000
Zusammen M. 2.581.000.000

Das ist nur wiederum die Gegenleistung der Arbeiter an den Staat für die M. 528.000.000, die sie aus der Arbeiterversicherung über die von ihnen selbst eingezahlten M. 1.100.000.000 hinausbezogen haben. Das Geschäft ist weniger profitabel, als jenes, welches die Kapitalisten mit dem Staate abwickeln.

Zum Schluß noch eine kleine Statistik, um die große Noth der Herren Unternehmer in's rechte Licht zu rufen. Ein Einkommen von M. 20.000 jährlich ist doch wohl ausreichend, um des Lebens Nothdurft zu bestreiten. Niemand wird bestreiten, daß Alles, was darüber geht, reiner Ueberfluß ist. Nun wußt man, daß die 1888 in Preußen allein 11.869 Steuerzahler, welche ein Einkommen von mehr als M. 20.000 jährlich hatten. Rechnen wir nur, daß diese 12.000 Reichen jährlich je M. 20.000 verbrauchten, so müßten sie zusammen ein Einkommen von M. 240.000.000 haben, um ihre Jahresbilanz glatt abzuschließen. Ihre Einkommen betrug aber in Wirklichkeit M. 684.000.000. Sie machten also zusammen einen reiner Ueberfluß von M. 354.000.000 jährlich. Dieser Ueberfluß ist durch die Last der Arbeiterversicherung nicht vermindert worden. Im Gegentheil, schon 1890 zahlte man in Preußen solcher noch lebender Unternehmer 15.688, mit einem in der gleichen Weise herausgerechneten reiner Ueberfluß von M. 420.000.000.

Rechnet man selbst, daß die Herren nur M. 850.000.000 jährlich Kapitalistrenten haben, so magt das für die zwölf Jahre des Bestandes der Arbeiterversicherung über 4 Milliarden! Im mindesten so viel, in Wirklichkeit um viel mehr, haben jene reichen „Bemittelten“ ihr Vermögen vermindert, und das in Preußen allein! Wie aber fällt sich die Rechnung für das ganze Reich? Man hat nicht nur das, was die Unternehmer die Last der Arbeiterversicherung nicht tragen können und sie den Arbeitern ungeheure Wohlthaten erweisen! Wer hat aber jene Milliarden geschaffen? Niemand sonst, als die Arbeiter! So steht die Rechnung zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse! (Erdg. Arbeiterztg.)

Baugewerbliches.

Fährlichkeit der Bauarbeit. Augsburg. Ein Baumfall, der sich am 27. April d. J. an einem Neubau des Geseleisbüblers Schwaiger in Göggingen ereignete, fand furchtbar seine gerichtliche Sühne. Am genannten Tage sollten die Dachplatten auf den hohen Meter hohen Gerüstboden geschafft werden. Da eine genügend lange Leiter nicht vorhanden war, ließ der Arbeiter Schneider zwei kürzere Leitern zusammenbinden und nun mit dem Schmittreißer der Stiel in dicker Weise beginnen. Dabei brach ein Bretterbaum, die auf den Leitern erlitten zum Theil schwere Verletzungen. Angeklagt wurde der Maurerpartei Konrad Schneider von Dillingen, da er als verantwortlicher Bauleiter hätte wissen müssen, daß die Leiter nicht so hart war, daß vier erwachsene Personen auf ihr arbeiten konnten. Das Gericht fällt, nachdem der Verleibhaber nach den Aussagen der Sachverständigen ein zufälliges Zusammenstoßen von unangenehmen Umständen für vorliegend bezeichnet hatte, ein sehr mildes Urtheil, es sprach lediglich eine Geldstrafe von M. 60 aus.

Neu, Ergebe. (Fig. Ver.) Am Freitag, Nachmittag in der fünften Stunde, ereignete sich auf dem Hammer'schen Neubau, an der Pfarrstraße gelegen, ein schweres Unglück. Dasselbst waren vier Maurer mit dem Regen einer Treppentreppe beschäftigt. Beim Hinuntergehen einer solchen Stufe, es war nämlich die letzte vom zweiten Stockwerk, oben angelangt, brach eine bereits fertige Stufe, nach bestimmten Anweisungen der Arbeiter unter ihren Füßen. Demzufolge gab die Treppentreppe nach, die furchtbar schnelle Treppe mit den Maurern stürzte in die Tiefe bis auf die im Parterre befindliche Granitplatte, welche den nachfolgenden Massen Abfall stand. Die zum Theil Verletzten wurden nun durch ihre Arbeitskollegen aus ihrer qualvollen Lage befreit. Zu beklagen ist nur, daß keiner tödtlich verletzt ist und furchtbar Verletzungen außer Lebensgefahr. Dem am schwersten Verletzten Maurer Franz von hier, verheiratet und Vater von zwei Kindern, sind beide Beine unterhalb des Knies gebrochen und wurde er mittelst Scherenschnitts dem höchsten Arztnothstande zugewiesen. Außerdem hat sich bereits schwere Kopfverletzungen und Hautabstürzungen zugezogen. Der schwer verletzte Maurer Albinus aus Wulmten erlitt einen Beinbruch und außerdem schwere Hand- und Kopfverletzungen. Glücklicherweise kamen die beiden Andern davon und ist zu hoffen, daß dieselben baldigst wieder ihrem Berufe nachgehen können. Welchem Umstände die Schuld des bedauerlichen Unfalles zuzuschreiben ist, ob unterirdischen Vorkommnissen oder der Unachtsamkeit des verwendeten Materials (Fährlichkeit der Mauere) ist durch obige Nachrichten ausgeglichen. Der Bau liegt vorläufig still. Die arbeitslosen Kollegen in die werden noch erfuhr, auf jeden Fall darauf hinzuwirken, daß die Unfallversicherer frische befolgt werden, und wo letztere nicht anhängen und jede Nachlässigkeit auf Bauten den Vertrauensmann davon in Kenntniß zu setzen.

Berlin. Bei dem Neubau des Gerichtsgebäudes stürzte am Donnerstag der Dachdecker Hoffmann infolge eines Fehltritts vom Dache auf den Hof hinab. Außer einer Gehirnerschütterung erlitt er mehrere Rippenbrüche und innerliche Verletzungen. Ein Hülfsarzt Rettungswagen brachte ihn nach dem Krankenhause am Friedrichshain.

Dresden. Auf einem Neubau in der Wilsdrufferstraße fiel am Mittwoch ein Arbeiter ein großer Stein auf den linken Fuß, wodurch ihm zwei Fingern gerammt wurden. — In Mabelsberg stürzte am vorigen Montag ein 54 Jahre alter Zimmermann von einem Neubau auf die Straße herab und trug einen Rippen-, sowie rechteckigen Oberarmgelenksbruch. Er fand im hiesigen Stadtkrankenhaus Aufnahme.

Leipzig. Auf einem Neubau in der Fregestraße stürzte der datschisch beschäftigte Maurer Adolf M. circa anderthalb Etagen hoch über die Mauer herab. Der Unglückliche erlitt unter anderem eine Kopfverletzung und schwere Kontusionen der linken Seite. Mittels Krankentragens beförderte man ihn nach dem Krankenhause St. Jakob.

München a. d. Ruhr. (Fig. Ver.) Am Montag, den 29. August, ereigneten sich hier am Dreie zwischen der Eisenbahnlinie. Am Neubau des Baumverleibers Appellstr. 112 der bei den Zimmerleuten beschäftigte Vertrauensmann der Partei, Herr Müller, von der dritten Etage bis in den Keller; derselbe kam so unglücklich zu Fall, daß ihm verheerende Rippenbrüche wurden und er noch weitere Verletzungen erlitt, so daß er brennendlos nach dem entgegengesetzten Krankenhause überführt werden mußte. Der Fall konnte berichtigt werden, wenn die Schutzbedenken im betreffenden Bau eingestrichelt gewesen wären. In demselben Tage kam an dem Neubau des Unternehmers Wierowit in Wroitz ein Maurer zu Fall durch Ueberhandmauern an einem Giebel, an dem auch kein Schutzeisenschiff angebracht war. Der Bedauernswerte mußte in hoffnungslos Zustand von Bau geschickt und in's St. Marien-Hospital überführt werden.

München. (Polizeibericht.) Beim Aufsteigen eines Gerüstbaumes stürzte am 26. August, Abends, ein bei einem Neubau in der Kreisstraße beschäftigter Tagelöhner von einer Leiter und fiel sich den linken Fuß aus. — Bei einem Neubau in Wogenhausen trat am 26. August, Nachmittags, ein Maurer auf die Leiter eines Gerüstbaums, brach durch und stürzte ein Stockwerk tief ab, wobei er Kopf- und Arme und scheinbar auch innere Verletzungen davontrug. — Ein bei einem Neubau in der Kreisstraße beschäftigter Tagelöhner stürzte am 26. August, Mittags, von einer Leiter acht Meter tief ab und veranlaßte die linke Schulter und den linken Oberarm. — Am 30. August fiel einem bei einem Neubau an der Rosenheimerstraße beschäftigten Zimmermann beim Abblenden von Kramlängen ein Balken auf den linken Fuß, wodurch dieser verletzt wurde. — Gelegenlich des Abblagens eines Gerüstes an einem Hause an der Bismarckstraße stürzte am 31. August, Mittags 1 Uhr, der letzte fünfzigjährige Maurer Johann Peter von Gehrig aus der Kreisstraße herunter ab und erlitt solche Verletzungen, daß er um 8 1/2 Uhr Nachmittags verstarb. — Auf einem Neubau in der Lumburgerstraße stürzte ein italienischer Arbeiter, welche gerade eine gefüllte Mörtelwanne transportirten, infolge Ausgleitens des Eines auf der Gerüstplatte, etwa 2 m hoch ab und erlitten hierdurch schwere Verletzungen und Verstauchungen. Beide wurden mittelst Krankentragens nach der städtischen Klinik verbracht.

München. Von einem Neubau in der Gungelstraße ist ein Pfosten (Klempner) abgestürzt und hat sich dabei innerlich schwer verletzt.

Stuttgart. An einem Neubau der Hofenbergerstraße stürzte ein 19-jähriger Tagelöhner, welcher über die frisch betonte Veranda des ersten Stockes ging, durch Nachgeben der Betonung in das Parterre und zog sich eine Verletzung der Wirbelsäule und Röhmung beider Beine zu.

Zutliffen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Neubau der Hiltelgasse. Ein etwa 17 Jahre alter Arbeiter stürzte 9 m hoch herunter. Er erlitt einen Schädelbruch, das Stirnbein wurde ihm vollständig eingedrückt. Im Krankenhause mußte dem Unglücklichen ein Stalergroßes und ein kleineres Stück vom Stirnbein herausgenommen werden. Ein schwerer Auskommen wird erwartet. Dies ist der dritte Unfall an diesem Bau!

Wab, Wab. (Fig. Ver.) Am dem Neubau an der Kaiser- und Steintrafenecke brach vor einigen Tagen ein Theil des Gerüstes, worauf vier Fallarbeiter und ein Lehrling ausstiegen, in der Höhe von zwei Etagen zusammen. Somit bekannt ist, daß der Meister, der selbst mitarbeitete, einen Armbauch und Verletzungen im Gesichte davon; ein Geselle, Vater von vier Kindern, brach das Rückgrat, an seinem Auskommen wird gezweifelt; ein Dritter rettete sich durch einen Sprung in einen Sandhaufen und erlitt nur leichte Verletzungen; der Lehrling kletterte sich an der Fassade ab und wurde vom Fenster aus gerettet. Das Unglück wurde nur durch sehr lässliches Verhalten des Gerüstes herbeigeführt. Es lagen unter jedem Brett zwei Miegel, Schutzgerüst war nicht da, nur drei armbaute Miegel lagen auf der ganzen Gerüstfläche. Der Neubau liegt dicht bei der Polizeistation, aber hier scheint man gar keine Vorsichtsmaßregeln zu kennen.

Wärzburg. Am Paradiesen Neubau in der Blumenstraße ist der Glasermeister Brüdner abgestürzt. Er brach durch einen sogenannten Fehlboden durch und zog sich außer verschiedenen Abstrichungen auch ansehend ziemlich schwere innere Verletzungen zu.

Wrag. Durch einen Gerüststurz an einem Neubau wurden vier Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt. Der mitmaßig Schuldige wurde beschossen.

Münchener Bauhütigkeit. Dem Berliner „Confessionnaire“ wird aus München geschrieben. Die Firma F. Hülshoff & Co. beginnt den Neubau ihres großartigen Geschäftshauses im Juli nächsten Jahres und hofft im Frühjahr des Jahres 1900 den Bau, der zu den schönsten Geschäftshäusern der bayerischen Residenzstadt gehören wird, dem Verfall vollständig übergeben zu können. Die eingereichten Pläne haben die Genehmigung der Polizeibehörde erhalten. Es wird ein Galeriebau mit großem Hofhof aufgeführt, der zu den schönsten derartigen Münchener Gebäude werden dürfte. — In einer anderen Mitteilung heißt es: Im Münchener Bereich eine Manufaktur, wie noch in keiner anderen Stadt Deutschlands; selbst in Berlin wird angeblich nicht so viel gebaut. In der Kaufingerstraße fällt ein großer Theil der Häuser, um für die Verbreiterung der Straße Platz zu schaffen. In der Weinstraße, am Marienplatz, in der

Verfügung ihre haltbare Begründung finden könnte. Was eine Polizeiverordnung unter „unzulässiger“ Einwirkung auf Arbeitswille im Sinne der Unternehmer versteht, ist rechtlich sehr gleichgültig. Worauf es ankommt, ist einzig und allein, daß die Einwirkung nicht gegen die Gesetze und die allgemeinen politischen Vorschriften, bestehend in der öffentlichen Ordnung, verstößt. Ohne solchen Verstoß ist die öffentliche Ordnung, verfehlt, sich an öffentlichen Orten aufzuhalten, auch auf dem Bahnhofs. Kenn Unternehmer die Bahnhöfe besetzen, um „Arbeitswille“ in Empfang zu nehmen — wird das auch als „unbefugter Aufenthalt“ erachtet? Wohl nicht.

Wenden wir uns der Unternehmer-Propaganda wieder zu. Der Badische Handwerkerbund hat an die großherzogliche Regierung und sämtliche staatliche Bauämter eine Petition gerichtet, der wir folgendes entnehmen:

Von Jahr zu Jahr nehmen die Streiks (Arbeiter ausständig) zu, und nur zu häufig ohne gerechtfertigte wirtschaftliche Notlage über Lohn- oder Arbeitsverhältnisse herbeigeführt, sondern werden als jähre Wälfische der Arbeiterbewegung benützt, welche zusammen ein Heer bilden, und gleichgültig die sozialdemokratischen Bestrebungen zu fördern streben sind, um letztere den Kampf mit der bürgerlichen Gesellschaft aufnehmen zu können, was leider Gottes dem Stillen Gehorsam der Arbeitermassen zu ihren Führern zuzuschreiben ist. Es ist Thatsache, daß sich die Führerschaft Maßnahmen bedient, um die Massen in die sozialdemokratische Sache zu elektrisieren, um insbesondere zur Verhinderung des letzteren und mittleren Gewerkschaften, was ihre Hauptaufgabe ist zu erfüllen, wodurch die sozialdemokratische Partei gleichgültig an Zustimmung und Anhang gewinnt.

Aus über derartigen Streiks vorzubeugen, hat der Badische Gewerkschaftsbund eine Gegengewehr geplant, welche den größten Unterstützung allerorts bezieht, um die Spitze der Streikwut abzuwehren.

Die hiesigen Handwerker empfehlen dann als den geeignetsten Weg den modern gewordenen und brutalen Streiks entgegen zu arbeiten:

„Die Behörden mögen bei Bau- oder sonstigen Arbeitsverträgen auf Verlangen der Handwerksmeister denselben die Verträge bei Lieferungsfristen nachstehende Zugkündigungsbedingungen machen:

Bei Ausbruch von Streiks oder Geschäftssperre so lange Einbindung (Fristverlängerung) zu gewähren, wie die Ausstände und Geschäftssperre andauern.“

Dieses Fallsmittel gegen Streiks ist nicht neu; es ist auch schon oft erprobt worden, aber ohne den gewünschten Erfolg. Sollten die badischen Zünftler sich wirklich Erfolg davon versprechen? Wir haben vor etwa drei Jahren einmal darauf hingewiesen, daß die Erfüllung der hier in Rede stehenden Forderung zur schlimmsten Benachteiligung des bauenden Gemeinwesens führen, sowie auch dazu dienen kann, den Unternehmern die Möglichkeit zu gewähren, Streiks geradezu zu provozieren, um höheren Profit aus den Arbeitern heraus zu schinden.

So viel für heute. Nächstens mehr. Wenn unseren Lesern diese Nummer unseres Blattes zugeht, werden die Baugewerks-Zünftler auf ihrem „Tag“ in Berlin die Streikbeschränkungsfrage weiter erörtert haben, um nach der Erklärung der „Baugewerks-Zg.“ zu entscheiden, „wer Herr sein soll auf dem Bauplatze, der Arbeiter oder der Unternehmer.“

„Besserung des Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen.“

In Verfolg seiner im vorigen Artikel kritisch behandelten Dummheiten stellt der zünftlerische Scribent die Frage: ob es denn nicht möglich sein sollte, „das alte Verhältnis zwischen Meister und Geselle wenigstens in Etwas wieder anzuprüfen und die Ursache der gegenwärtigen Stellung, wenn auch nicht gänzlich zu beseitigen so doch bedeutend zu mildern?“ Das „alte Verhältnis!“ Wir haben gesehen, wie dasselbe beschaffen war. Die Frage ist auch wieder recht bumm. Ihre Beantwortung ist noch dümmere. Zerpflücken und kritisieren wir diese mal noch Gebühre.

Es giebt doch unter den Gesellen gewiß Viele, die noch zugänglich sind für jedes freundliche Wort. Der Anfang zur Herstellung eines besseren Verhältnisses muß natürlich von den Meistern gemacht werden, da sie von Rechts wegen die Oberen sind.“

Als „freundliche Worte“ für die Gesellen aus dem Munde der Meister, die von den Rechts wegen die Oberen sind. Mit Verlaub, geschickter Zünftler-Scribent: „von Rechts wegen“ giebt es zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer lediglich den freien Arbeitsvertrag, der über die gegenseitigen Leistungen — Arbeitsleistung auf der einen, Lohnzahlung auf der anderen Seite — handelt. Nach der bestehenden Rechtsordnung sind Arbeiter und Unternehmer gleichberechtigte Kontrahenten. Da kann nicht davon die Rede sein, daß der „Meister“ von Rechts wegen der „Obere“ des Gesellen ist, denn dieser hat rechtlich nur den

im Arbeitsvertrag eingegangenen Verpflichtungen zu genügen, nicht aber auch überden noch sich einer „moralischen Bevormundung“ des Meisters zu unterwerfen, und sollte diese Bevormundung auch nur geübt werden durch „freundliche Worte“.

Wir glauben nicht, daß es unter den Handwerksgeleuten noch Viele giebt, die beschränkt genug sind, durch „freundliche Worte“ des „Meisters“ sich davon abhalten zu lassen, dem Unternehmer gegenüber energisch ihre Rechte geltend zu machen. Mit freundlichen Worten, ehrlich gemeint, mag man Kinder erziehen und Fremde bekehren. Freundliche Worte im geschäftlichen Verkehr sind immer zu schätzen. Aber mit freundlichen Worten eingeleitet wollen in den wirklich geschäftlichen und sozialen Interessenkampf; mit freundlichen Worten diesen Kampf zu Gunsten irgend eines Sonderinteresses entscheiden wollen, das ist, gelinde gesagt, Thorheit. Weiter sollen die „freundlichen Worte“, die der Zünftler-Scribent den Meistern anrät, doch keinen Zweck haben als den, in den Gesellen die grundfalsche Vorstellung einer „Interessengemeinschaft“ zwischen Unternehmer und Arbeiter zu wecken und sie zu veranlassen, „häßlich artig“ zu sein, d. h. auf die Wahrung ihrer Interessen zu verzichten.

Diesem weisen Vorlesung reifen folgende gute Rathschläge sich an:

„Die Meister müssen ihre Gesellen vor Allem als Mitmenschen, als ihre Geschäfte betrachtem und demgemäß behandeln. Ganz besonders kommt es darauf an, in den Blick des Arbeitnehmers wieder zu erwecken, daß sie nicht Geschleffen bei einem Werke, sondern nur den Meistern, sondern auch seinen Geschleffen, also Allen, welche an einem Werke mitgearbeitet haben, einen Antheil an der Ehre gebührt. Bei festlichen Gelegenheiten, z. B. am Bau beim Aushub der Erde bei der Einweihung muß die Gesellenschaft, wie das heutzutage zumeist geschieht, nicht bloß abgelehnt werden, sondern sie soll hauptsächlich mit Meistern und ihren Antheil an der Ehre der Einweihung des Baues genießen. Was nun von den Bewohnern gilt, das gilt ebenso und noch viel mehr von allen sonstigen Arbeits- bzw. Werkstätten.“

Eine staunenswerthe Naivität! Gerecht ist den „Meistern“ zur „Ehre“, daß ein zünftlerisches Organ Anlaß nimmt, sie zu ermahnen, in „ihren“ Gesellen „Mitmenschen“ zu sehen? Wir wissen, daß es für sehr viele der Meister dieser Mahnung nicht bedarf. Aber für die ersten und rechten Zunftpropheten, die in den Arbeitnehmern nur die rechtlosen Handwerksknechte sehen, ist sie sehr wohl am Platze. Kommende Generationen werden nicht wenig darüber erstaunt sein, wenn die Kulturhistoriker ihnen melden, daß am Ende des neunzehnten Jahrhunderts es noch notwendig erschien, Arbeitgeber zu ermahnen, „ihre“ Arbeiter als Mitmenschen zu betrachten und zu behandeln!

Was heißt denn das aber? Wer respektirt seine Mitmenschen als solche? Doch nur Derjenige, der ihre menschlichen und bürgerlichen Rechte achtet, so insbesondere das Recht des Arbeiters, gegen Ausbeutung und Unterdrückung nach Möglichkeit sich zu wehren, für die Verbesserung seiner Lebenshaltung, für den Schutz seiner Arbeitskraft, seiner Ehre und seiner Freiheit energisch einzutreten.

Das Unternehmertum und in erster Linie mit die zünftlerische Meistererschaft ist unausgesetzt darauf bedacht, dieses Recht des Arbeiters zu verweigern, was einer Vergehwaltung des Menschen selbst gleichkommt. Wer unter dem schäuflichen Vorzeichen einer „Autorität“ sein Sonderinteresse über das Recht des Mitmenschen setzt, wer seine wirtschaftliche, politische und soziale Ueberlegenheit dazu benützt, sich zu Gunsten über Mitmenschen und diese von seiner Raune und Willkür abhängig zu machen, der treibt an den höchsten menschlichen Rechten.

Glaubt der Zünftler-Scribent, daß „freundliche Worte“, die der Unternehmer gelegentlich an „seiner“ Arbeiter richtet, diese Ungerechtigkeiten zu sühnen vermögen? Er fährt fort:

Für jeden Handwerksmeister muß die Frage, wie er seine Gesellen als eine wirkliche Gesellenschaft sich gewinnen, sie um sich sammeln und in ihnen eine schmerzfreie Schließen sich erziehen kann, ein Gegenstand seiner Nachdenkens und seiner Fürsorge sein. Leider ist die alte Zeit für unüberwindlich darüber, wo der Geselle noch Wohnung bei seinem Meister hatte und gemeinsam mit ihm am Familienheerde lag; wechelt eine erzielte Macht lag in dieser Gesellenshaft (h) Wenn nun auch Meister und Geselle verschiedene Glieder sind, so sind sie doch immerhin Glieder desselben Körpers. Mögen einzelne Interessen der Meister und Gesellen auch auseinander gehen, in der Hauptfrage, nämlich in der Erhaltung ihres Standes, d. h. des Handwerks, ist das Interesse ein gemeinsames. Insbesondere soll man das beiderseitige Verhältnis nicht nur als reines Geldverhältnis betrachten, sondern vielmehr den Gesellen zum Bewußtsein bringen, daß dieser Meister zu werden. Die Meister rekrutieren sich doch aus der Zahl der Gesellen und wenn diese nichts taugen, was sollen wohl für Meister daraus werden?

Der Gesellenstand muß also gehoben werden, wenn der Meisterstand gedeihen soll. Eines hängt eben mit dem anderen. Darum mögen alle Meister die Verhältnisse zu ihren Gesellen bedacht nehmen, daselbst in Liebe pflegen und ihre Ehre nicht darauf richten, wie dieses Verhältnis zu einem geschäftlichen sich gestalten lasse und der schönen Name „Geselle“ wieder zu Ehren gebracht werden könne.“

Unangenehm! Der „Gesellenstand muß gehoben werden“ muß der zünftlerische Artikelreiber den Meistern zu. denselben

Unternehmern, die jeden Versuch der Gesellen, ihre Lage zu verbessern und dauernd zu heben, höheren Lohn, kürzere Arbeitszeit, anständiger und gerechtere Behandlung, überhaupt ein menschenwürdiges Dasein zu erringen, als „frivolö Umarmung“, als ein „Verbrechen gegen die Staats- und Gesellschaftsordnung“ fanatisch beschimpfen und die Säule der öffentlichen Gewalten dagegen aufstellen! Und wie, auf welche Weise soll der Gesellenstand gehoben werden? Nicht der Streiktag den zünftlerischen Unternehmern etwa, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen oder wenigstens sich in ehrlicher, vernünftiger, gerechter Weise mit den Gesellen auszuhandeln zusehen? Die Arbeiterorganisation als gleichberechtigter Faktor anzuerkennen? Die Forderungen der organisierten Arbeiterkraft, die Rechte der Arbeit, die Interessen der Arbeiterklasse erkennen und vorurtheilsvoller nachzugehen zu lernen? Nicht von alledem! „Freundliche Worte“ — „Antheil an der Ehre“, welche die eigene Arbeitsleistung ganz selbstverständlich gewährt — bei Pflege des „Bewußtseins“, daß der Geselle „leichtlich“ berechtigt auch berufen ist, Meister zu werden“ — etwas Anderes weiß der zünftlerische Artikelreiber den Meistern zwecks „Verbesserung eines besseren Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen“ nicht vorzuschlagen! Den Gesellen — nur ihnen — soll zum Bewußtsein gebracht werden, daß das beiderseitige Verhältnis „kein reines Selbstverhältnis“ ist, d. h. die Gesellen sollen das entsprechende Gewicht nicht auf die Höhe des Lohnes, nicht auf das Maß der Ausbeutung, sondern auf die „Liebe“ des Meisters legen. Ganz „natürlich“ soll für den Unternehmer die Höhe des Profits, das reine Selbstverhältnis den Arbeitern gegenüber maßgebend bleiben. Diesem Verhältniß sollen die „freundlichen Worte“, die Ehren-Antheil-Gewährung, die meisterlichen Siegesbezeugungen dienen. So soll der „schöne Name Geselle“ — man denke: der Name! — „wieder zu Ehren gebracht“ und die „Harmonie“ zwischen Meister und Gesellenstand hergestellt werden!

Wenn das nicht bemitleidenswerthe Naivität ist, so giebt es überhaupt keine solche. Ganz abgesehen von dem durchaus natürlichen Interessengegensatz zwischen Arbeit und Kapital, für den kein Einzelner verantwortlich zu machen ist, glauben wir sagen zu dürfen, daß jeder Unternehmer, der seine Arbeiter ehrlich, anständig und gerecht behandelt, der ihren berechtigten Forderungen nach Lage der Verhältnisse möglichst Nachgiebigkeit trägt, sicher sein darf, daß die Arbeiter solches Verhalten zu würdigen wissen werden und ebenfalls dafür sein. Wenn aber denjenigen Unternehmern, die sich als geschworene Feinde der Rechte und Interessen der Arbeiter rücksichtslos betätigen, gestanden wird, durch „freundliche Worte“, durch spekulative Schmeichelei und Schmeichelei die Arbeiter zu bücken, so haben die Arbeiter für solches Vorgehen nur ein mitleidiges Acheln.

Kundschau.

* Eine vorläufige Zusammenfassung der Ergebnisse der Reichstagswahlen nach den Hauptwahlen ist im Bureau des Reichstages auf Veranlassung und unter Leitung des stellvertretenden Direktors beim Reichstages, Redaktionsrat Jungheim, ausgearbeitet worden.

Darunter waren wahlberechtigt 11 440 363 (im Jahre 1893 10 628 292) Personen. Abgegeben wurden 7 787 090 Stimmen (im Jahre 1893 7 722 965 Stimmen). Gültig waren 7 762 263 Stimmen (gegen 7 678 975 im Jahre 1893), ungültig abgegeben waren 34 787 (gegen 28 292 im Jahre 1893). Von den gültigen Stimmen fielen auf:

- Deutsch-konserverbative Fraktion 873 973 (1893: 1 038 803), Deutsche Reichspartei 331 538 (1893: 438 495), Deutsche soziale Reformpartei 222 447 (1893: 268 611), Nationalisten, die nicht der Reformpartei angehören, 19 699, Zentrum 1 454 278 (1893: 1 468 601), Polen 243 846 (1893: 229 531), Nationalistische Vereinigung 194 946 (1893: 229 481), Deutsche freisinnige Volkspartei 653 740 (1893: 666 439), auf unbestimmte liberale Richtung 65 822, Deutsche Volkspartei 108 493 (1893: 166 767), Sozialdemokraten 2 105 305 (1893: 1 786 738), Bund der Bauern 121 374, Bayerischer Bauernbund 140 304 (1893: 119 650), Christlich-Sozialer 107 415 (1893: 114 702), Belfen 105 161 (1893: 101 810), Polen 16 489 (1893: 14 863), Christlich-Sozialer 49 221 (1893: 50 216), Sozial 28 185, unbestimmt und zerstückelt 42 221 (1893: unbestimmt 110 938, zerstückelt 13 972, zusammen 128 970).

Es haben somit an Stimmen gegen 1893 verloren: Deutsch-konserverbative 165 380, Deutsche Reichspartei 108 897, Deutsche soziale Reformpartei 41 414, Zentrum 14 228, Nationalistische Vereinigung 68 508, Deutsche freisinnige Volkspartei 112 699, Deutsche Volkspartei 68 264, Christlich-Sozialer 78 287, unbestimmt und zerstückelt 31 747. — Es haben an Stimmen gegen 1893 gewonnen: Polen 13 663, Sozialdemokraten 818 667, Bayerischer Bauernbund 20 745, Belfen 4951, Dänen 1076.

* **Achtung, Gewerbegerichtshöflicher Deutschlands!** Die Konferenz der Gewerbegerichtshöflicher (Arbeitnehmer), die in Halle a. d. Saale im Jahre 1896 tagte, hat beschlossen, daß Berlin Vorort für alle Gewerbegerichtshöflicher-Angehörigen sein solle und daß von dort aus, je nach Bedarf, eine neue Konferenz einberufen sei. Bei einer Berührung von Berlin im Jahre 1897 in Hamburg wurde man sich dahin verständigt, eine Konferenz von Reichstagen Deutschlands in diesem